

Conradi, Hermann: 7. (1876)

- 1 Es rauscht um mich leis und geheimnisschwer
- 2 Der Mitternacht phantastisch Tönemeer ...

- 3 Wie Nebelschatten, wie ein Geisterreigen,
- 4 Entsteigt es flutend dem geschwätz'gen Schweigen ...

- 5 Die Wehr, die ich durch Markt und Gassen trug –
- 6 Nur eine Zahl im großen Kriegerzug,

- 7 Der lebenstrotzig ringt um karge Spenden
- 8 Mit derben Fäusten, hagern Bettlerlenden;

- 9 Gesichtern bleich, hohlwangig, schmerzzerwittert,
- 10 Von der Vergängnis Pestgestank umzittert;

- 11 Gepackt von der Verzweiflung Geierklauen,
- 12 Gepeitscht von dürrer Armut Geißeltauen –

- 13 Die ich in diesem Sturme trug, die Wehr:
- 14 Ach solch ein Kerl! Ein Kampflegionär!

- 15 Auch solch ein Held! Ein armer Proletar!
- 16 Düsteren Auges ... mit wirr strupp'gem Haar,

- 17 Zerdachter Stirne, schwärenschwerem Leib,
- 18 Gehüllt in Fetzen, zunderdünn Gestäub –

- 19 Auch solch ein Rüttler, Zweifler, Schrankenbrecher,
- 20 Ein Meuterer, Rebell und »

- 21 Und nochmals einer, der, was sakrosankt
- 22 In tiefstem Marke

- 23 Was reich verbürgt, bestätigt und verbrieft

- 24 Zerbricht – von einem
25 Nicht zum Verrat mit rotem Gold erkauft –
- 26 Solch ein Gesell in hartem Tagesringen,
27 Im Kampf mit Wahnpropheten, Finsterlingen:
- 28 Leg' ich die Wehr von mir um Mitternacht,
29 Wenn es um mich wie Geisterruf erwacht ...
- 30 Wenn es zu mir in die Mansarde tritt:
31 Das hohe Weib mit traumhaft leisem Schritt ...
- 32 Schwer fließt sein Haar in goldnen Wellen nieder,
33 Auf seinen Lippen liegen ew'ge Lieder ...
- 34 Von seiner Stirne flammen Gottgedanken –
35 Weltüberwindend, sprengend alle Schranken ...
- 36 Und mit der hoch erhobnen Rechten weist
37 Es in die Zukunft – und es jauchzt mein Geist! ...
- 38 Denn folgend diesem Zeugnis seiner Gnade
39 Enthüllt mein Auge neue Zukunftspfade,
- 40 Die ich gesucht tagüber, doch nicht fand,
41 Dieweil die Lippe sog nur dünnen Sand ...
- 42 Von der Erkenntnis hellem Glanz umsäumt,
43 Liegt's deutlich vor mir, was ich nur geträumt ...
- 44 Die Nebelfetzen in die Tiefen sanken,
45 Zerweht von meines Geistes Lichtgedanken! ...
- 46 Sei mir gesegnet, dreimal heilig Weib –

- 47 Gehört dem Tage auch mein Sklavenleib –
- 48 Mein Leib, von enger Waffenwehr umschnürt:
- 49 Ist's doch mein
- 50 Der dich begreift von Inbrunst hingerissen,
- 51 Dem einz'ge Leuchte du in seinen Finsternissen ...
- 52 Kniest doch mein Geist vor deiner Majestät,
- 53 Wenn ihn dein Schöpferodem leis umweht! ...
- 54 Was mich erniedrigt, an den Staub gebannt,
- 55 Du nimmst es von mir mit allgüt'ger Hand ...
- 56 Und meine Schwingen, die der Marktlärm bog,
- 57 Du reckst sie sanft zu neuem Fluge hoch ...
- 58 Und meinen Sinn, den in die Enge zwang
- 59 Des schrillen Tages heißer Ueberschwang:
- 60 Du weitest ihn, daß er das All versteht
- 61 Und nicht zerstückt im Kleinen untergeht! ...
- 62 Daß er im Wandel, was da
- 63 Aus der Verstäubnis zu der
- 64 O Weib, hochheilig mir, gebenedeit,
- 65 Mittlerin zwischen Tag und Ewigkeit:
- 66 Du tönst die Botschaft aus der nächt'gen Stille –
- 67 Und
- 68 Ja,
- 69 Das aus der
- 70 Es knüpfen sich zur

71 Draus aber will die

72 Und ruft der Tag mich wieder auf den Markt:

(Textopus: 7.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/35519>)